

Eltern wehren sich gegen Maskenpflicht für Grundschüler

Aktion Im Landkreis Dillingen werden seit Montagabend Unterschriften gesammelt. Woran sich die Kritik entzündet

Kommentar



Lieber Maske als Schule zu Hause

VON BERTHOLD VOH

Berthold.Voh@waertinger-zeitung.de

Natürlich ist es für Grundschüler unangenehm, wenn auch sie jetzt im Unterricht eine Maske tragen müssen. Aber die Zahl der Corona-Infektionen steigt bei uns im Landkreis sprunghaft an. Die Corona-Ampel ist rot, wir haben jetzt etwa 90 aktive Fälle. Weil mehrere Schulen inzwischen von Corona-Fällen betroffen sind und sich das Ausbruchsgeschehen im Landkreis nicht eingrenzen lässt, will Landrat Leo Schrell an der generellen Maskenpflicht festhalten. Das klingt plausibel. Infektologen empfehlen die Maske, das Abstandhalten und Hände waschen als effektivsten Schutz gegen die Ausbreitung des Coronavirus. In sozialen Netzwerken ist dagegen davon die Rede, dass Masken wegen der vermehrten Aufnahme von schädlichem Kohlendioxid gefährlich für Kinder sein sollen. Wissenschaftler wiederum argumentieren, dass Kohlenstoffdioxid-Moleküle viel zu klein seien, um von Atemmasken zurückgehalten zu werden. Im Verhältnis dazu sei ein Virus viel größer und könne von einer Maske abgehalten werden. Mediziner weisen darüber hinaus auf die notwendige Hygiene hin. Einwegmasken sollen nur einmal getragen, wiederverwendbare Masken regelmäßig gewaschen werden.

Das Dillinger Landratsamt hat am Montag selbst für Turbulenzen gesorgt. Noch am Mittag sollte die Klassen wieder geteilt werden, und die Hälfte der Schüler im täglichen Wechsel zu Hause bleiben. Nachmittags vollzog der Landkreis dann die Rolle rückwärts. Eltern hatten aber schon begonnen, die Betreuung ihrer Kinder zu organisieren. In der Kommunikation zwischen Schulumt und Gesundheitsamt hatte es nach Informationen unserer Zeitung eine Panne in der Kommunikation gegeben. Ein Drama ist das aber in diesen Zeiten nicht.

Auch nicht die Maskenpflicht für Grundschüler, denn diese ist in erster Linie ein Ärgernis für manche Eltern. Für die meisten Schüler stellt das Tragen der Maske überhaupt kein Problem dar. Dass die Maskenpflicht zu gesundheitlichen Schäden führen soll, dürfte Menschen, die von Berufs wegen immer Mund-Nasen-Schutz tragen müssen, seltsam vorkommen: Zahnmediziner, OP-Schwester, Labor-Mitarbeiter. Das Tragen der Maske im Unterricht ist jedenfalls eine bessere Lösung als das erneut drohende Homeschooling.

»Kommentar

VON CORDULA HOMANN UND VANESSA POLEDNIA

Landkreis Es sei eine lose Vereinigung von Eltern, betont Armin Keiß aus Zöschingen eingangs. Seit Montag sammeln er und einige Mitstreiter online Unterschriften. Sie wollen die Maskenpflicht für Grundschüler im Unterricht abschaffen. „Landrat Leo Schrell soll die Allgemeinverfügung revidieren – wie das auch andere Landkreise gemacht haben“, erklärt er. Er weiß vom Covid-19-Fall an der Gundelfinger Grundschule (siehe dazu auch den Bericht unten). Doch weiterführende Schulen seien eher betroffen. Insofern fehle den Eltern die Verhältnismäßigkeit. Man könne zur Pandemie stehen, wie man will; für die Kinder in der Grundschule sei das Maskentragen im Unterricht unverhältnismäßig. „Wir haben massive Bedenken um die Gesundheit unserer Kinder, wenn sie im Unterricht Masken tragen müssen.“ Keiß ist selbst Vater von drei Kindern. Das älteste geht in die erste Klasse.

Am Montag war es im Landkreis Dillingen zu Unruhen gekommen: Am Vormittag waren die Grundschulen darüber informiert worden, dass sie ab Dienstag ihre Klassen teilen sollen. Die Schulleiter versuchten, das zu organisieren. Dazu gehörte auch, die Eltern darüber zu informieren, wann ihre Kinder diese Woche den Unterricht besuchen. Am Nachmittag revidierte der Landrat diese Entscheidung. Da war der Unterricht längst aus. Auf der Facebookseite von Leo Schrell äußerten dann auch einige Betroffene ihr Unverständnis darüber.

Auch in der Bürgermeisterdienstbesprechung am Dienstagnachmittag im Dillinger Stadtsaal gab es Kritik. Kreisarchivpfleger Helmut Herreiner sollte einen Notfallverbund für Archive vorstellen. Der Schulleiter der Höchstädter Grund- und Mittelschule kam jedoch nicht umhin, vorab noch ein paar persönliche Worte an die Bürgermeister und Landrat



Hochbetrieb herrschte am Dienstagnachmittag im Testzentrum des Dillinger Gesundheitsamts in der Weberstraße. Dort wurden die Kapazitäten erhöht, es können täglich bis zu 200 Menschen auf Covid-19 getestet werden.

Foto: Berthold Voh

Leo Schrell zu richten. „Niemand sitzt hier, den das Thema Schule nicht bewegt.“ Elfteinhalb Stunden war Herreiner am Montag für die Schule im Einsatz. Unterbrochen von zwei Glas Wasser und zwei Cappuccino. „Neun von diesen elfteinhalb Stunden gehörten den Themen Maskenpflicht und Abstandhalten. Und so geht es all meinen Kollegen.“ In der vergangenen Woche fehlten Herreiner, krank, schwanger oder in Quarantäne. Personal- und Raumressourcen stoßen an ihre Grenzen. Und dann noch das: Morgens wurde Schülern

und Eltern gesagt, die Klassen würden ab Dienstag geteilt und am Nachmittag kam die „Rolle rückwärts.“

„Ja, die Aktion am Montag sorgte für Konfusion“, sagt auch Keiß. Ein Auslöser für die Unterschriftenaktion der Eltern war er nicht. Die war schon am Montagvormittag gestartet. 23 Stunden später waren mehr als 500 Unterschriften zusammengekommen. Laut Keiß gibt es eine Öffnungsklausel in der Verordnung, die es Landkreisen ermöglicht, von der Maskenpflicht an Schulen abzusehen. Regierungsdirektor Peter Alefeld vom Dillinger Landratsamt hatte am Montag erklärt, nach zwei größeren Corona-Ausbrüchen in Grundschulen im Landkreis bestünde keine Veranlassung, die Verordnung zu ändern. Ganze Klassen seien aufgrund eines Falles unter den Mitschülern in Quarantäne (wir berichteten).

Am Montagnachmittag fand zunächst eine Elternversammlung der Eltern am Dillinger Landratsamt statt. Dort wurden die Unterschriftenlisten überreicht. Laut Keiß hatte Schrell persönlich dafür keine Zeit. Anders als Landtagsabgeordneter Georg Winter, der die Betroffenen

danach in seinem Höchstädter Büro empfing und die Listen mit in den Landtag nehmen wollte. Ein Dillinger, der anonym bleiben will, hat eine Tochter in der ersten Klasse – und ebenfalls an der Unterschriftenaktion teilgenommen. Für ihn ist die Maskenpflicht eine Zumutung für die Grundschüler. Diese hätten Schwierigkeiten, ihre Lehrer und Mitschüler durch die Masken zu verstehen. „Die Kinder sind oft zu schüchtern und sagen nicht, wenn sie etwas nicht verstanden haben.“ Seine Tochter hätte das Maskentragen stark verinnerlicht, obwohl sie den Mundschutz „blöd“ fände. Über Kopfschmerzen und Übelkeit hätte sie sich noch nicht beschwert.

Michaela Milojevic aus Bachthegel ist Mutter eines Sechsjährigen. Sie will klarstellen, dass sie keine Verschwörungstheoretikerin sei. Sie mache sich nur Sorgen um die Grundschüler. Gestik und Mimik seien besonders wichtig für die Schulanfänger. Mit dem Tragen der Masken in den Schulgängen habe sie kein Problem. Die Maßnahmen gehen ihr nun zu weit: „Die Maske gehört nicht in den Unterricht.“

Eine weitere betroffene Mutter bittet darum, doch mal die Kinder zu



Unterschriftenlisten gegen die Maskenpflicht für Grundschüler haben am Dienstagnachmittag (von rechts) Michaela Milojevic und Armin Keiß an die Landratsamts-Mitarbeiter Christa Marx und Andreas Winter übergeben. Landrat Leo Schrell war in der Bürgermeister-Dienstbesprechung.

Foto: Laura Mielke